

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **13 (1939)**

Heft 6: **Vereinigung schweizerischer Bibliothekare = Association des bibliothécaires suisses : Nachrichten = Nouvelles**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinigung schweizerischer Bibliothekare

Association des bibliothécaires suisses

Nachrichten — *Nouvelles*

XV. Jahrgang — No. 6.

20. Dezember 1939

REDAKTION: Dr. M. GODET, Schweiz. Landesbibliothek, BERN

Die Kunst des Lesens

Von † *Hans Lutz*

(*Fortsetzung*)

An dieser Stelle mögen zur *Technik* des wissenschaftlichen Lesens noch einige Bemerkungen gestattet sein.

Als selbstverständlich sollte gelten, dass der Student mit dem Studium der Lehrbücher und Texte rechtzeitig in den ersten Semestern anfängt und sie nicht erst rasch vor dem Examen durcharbeitet, wie das immer noch häufig geschieht. Wenn er z. B. als Theologe Heussis Kirchengeschichte, das Neue Testament oder Luther, als Germanist die Literaturgeschichte etwa von Vogt und Koch und die Klassiker gründlich vorgenommen hat, dann hat er einen sichern Gewinn von seinem Studium, weil er damit einen festen Grundstock des Wissens besitzt, auf den er immer zurückgreifen kann und um den aller weitere Lernstoff sich natürlich gruppiert.

Dann wird der Vorteil des *Einlesens* bei Seminarübungen meist zu wenig ausgenutzt. Wer z. B. ein oder zwei Shakespeare-Dramen im Seminar gelesen hat, sollte seine dadurch erworbene Kenntnisse des elisabethanischen Englisch gleich benutzen und die übrigen 35 Dramen Shakespeares und dazu vielleicht einige seiner Zeitgenossen auch durchlesen; das geht dann recht mühelos.

Ein Wort möchte ich für die *Anthologien* einlegen. Es ist, glaube ich, seit Schopenhauer Brauch, über sie die Nase zu rümpfen, wie mir scheint mit Unrecht. Namen wie Wilhelm Wackernagel